

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von untern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Retamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonnt- u. Feiertagen.

(Der Nachdruck unerer eigenen Artikel ist nur mit voller Uebersetzung gestattet.)

Nr. 1.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 1. Januar

1891.

Die nächste Nummer dieser Zeitung wird Freitag den 2. Januar ausgegeben.

Ein Neujahrsausblick.

Propheeten haben allezeit ein unbarmherziges Geschick betrieuen. Nicht nur das sie in ihrem Vaterlande nichts galten, wo man ihre Verkündigungen und Lebensgeschichte kannte; auch der übrigen Welt haben sie oft nicht gefunden, weil der Lauf der Ereignisse ihnen entweder nicht recht gab und deshalb ihre Weissagungen ihnen Kräfte, oder weil man die Ungläubigen selbst für angelegentlich Unheil verantwortlich machte. Von Fürstenthümern wurden sie verjagt, vom Pöbel beschimpft und gesteinigt, sobald das verhängene Glück ausblieb.

Man wird aber auch hier, wie in der Bibel, zwischen wahren und falschen Propheeten unterscheiden müssen. Nur Schwärmer und Betrüger werden sich übernatürlicher Kundgebungen aus Himmelsföhen oder Höllentiefen und eines zauberhaften Vorbesseins der Zukunft rühmen wollen. Dagegen lassen sich bei weisen Männern, welche auf die Zeichen der Zeit achten und die Schicksale ihres Volkes theilnehmend verfolgen, das Recht den Vernunft nicht nehmen, in bedeutenden Augenblicken ihre Voraussagungen und Rathschläge angesichts der kommenden Dinge fruchtlos und frei zu äußern.

Solch ein Augenblick ist der erste Schritt in ein neues Jahr. Er teilt einer auf, der uns die beglaubigte Nachricht brächte, ob der Frieden oder Krieg haben werden, ob eine reiche Ernte der Weidwäcker, ob die Jesuiten in Deutschland wieder einziehen werden oder nicht, ob die Lösung der sozialen Frage am Ziele kommen oder im Sumpfe stehen bleiben werde, — es sollte hochwillkommen sein. Oder sollen wir alles Drafeln und Grübeln, alles Hoffen und Bangen unterlassen und in dumpfer, gedankenloser, unthätiger Entfaltung warten, bis der Scheiter des Geheimnisses zerfällt? Uns dünkt, das klare Bewusstsein der Unmöglichkeit, die Zukunft in den Sternen oder sonstwo zu lesen, vertrage sich sehr wohl mit der pflichtbewußten Bereitwilligkeit, den neuen Entwicklungen ins Gesicht zu sehen und die Hand zu bieten.

Mit diesem Vorbehalt wagen wir den ersten Satz: wir werden gut thun, auf Ueberraschungen gefaßt zu sein. Nicht in dem allgemeinen, banalen Sinne, daß im Grunde genommen kein Mensch weiß, was morgen sich ereignen werde, sondern kraft der Wahrnehmung, daß die thätlichen Hände und die maßgebenden Persönlichkeiten unmittelbar über allfällige Wendungen angelegt sind. Hat uns schon das Jahr 1890 solche gebracht, so wird 1891 nicht ärmer daran sein. Wir sind eben aus den Geleisen, in denen der Mensch bisher fuhr, herausgeraten, und man spürt an den Stößen und Kluden, die er macht, daß er nicht ohne weiteres in eine glatte, feste Bahn in der Richtung auf neue Ziele einzeln ist. So lange der hochbetagte Wilhelm I. regierte, glaubte mit einem gewissen Rechte jeder Bürger vorhersagen zu können, so wird es werden, bis wird des Bübels sein; denn jedermann kannte die Eigenart, die Grundzüge, die Ideale des greisen Herrschers. Das ist anders geworden, seitdem der Entel über dem ewig thronenden Vater des Friedens das Scepter ergreifen hat. Ein lebhafter, ein energischer Wille, ein selbständiger Charakter, ein Herz voll hoher Pläne, ein Herz mit schnellstlopfendem Pulse, ein beredter, feuriger Mund, ein von seiner Würde und Macht

überzeugter, von seinen Aufgaben durchdrungener Herrscher: — das ist der erste Eindruck, den Wilhelm II. auf sein Volk und auf die Welt gemacht hat. Wie sich dieser Charakter entwickeln, wozu dieser Wille feuern, mit welchen Mitteln er seine Pläne ausführen werde, das sind die großen Fragezeichen der gegenwärtigen Lage. Seien wir ehrlich genug einzusehen, daß wir nahezu jeden Morgen mit dem Gefühl aufstehen, es fängt sich über Nacht wieder etwas Großes, Erstaunliches, Mißthätiges ereignet haben. Heute vor einem Jahre hätte kaum jemand für denkbar gehalten, der 1. Jan. 1891 könnte Herr v. Caprivi als Reichskanzler und Herr Krüger als Domprediger stehen. Verlöbteste Geschlechter werden ohne alle Frage das Werkzeu des aus dem neuen Jahres sein, gleichviel welche Rolle dabei die Namen v. Goltzer, Hinzpeter, Dreyauer, v. Waldersee, v. Puttkamer und andere spielen werden. Die Mühle wird arbeiten, und wer zwischen ihre Steine geräth, wird zermalmt werden. In Ministerien und Parlamenten, in Synoden und Lehrerkongressen, auf Exerzierplätzen und Bauhallen werden die Leute die Köpfe zusammensteden, und während die einen stolz das Haupt erheben, werden die anderen gesenkten Halses davonfliehen. Es wird ähnlich sein wie beim ersten Pfingsten: Sturmesbrauen, Stämmenreiben, Augenreiben, ratlose Verwirrung, grenzenlose Vergeisterung, heiserer Spott. Kein Gatten weiß, ob es eine Lust oder eine Pein sein werde, das letzte Jahrzehnt des Jahresbenedicts mit zu erleben.

Wir sehen die Feder zu unserer zweiten Propheetung an: es wird geraten sein, das Pulver trocken zu halten. Wir leben im Zeitalter der Sündenböcke: man hat sich gewöhnt, jedesmal einen Bösewicht, einen Strohmann, eine Klasse der Gesellschaft für alles Unheil der Zeit verantwortlich zu machen und diesem Opferbock der Sünden Menge aufzuhalsen. Herr Sülzer hat ausführlich versichert, das Gelo von vorne der Thronen. Herr v. Puttkamer hat, so lange er Minister war, die volle Schale seines Jorns über die Sozialdemokraten ausgegossen. Man sind sie beide dem außeramtlichen Privatleben zurückgegeben, wir wollen hoffen für immer. Wir wollen den Spieß nicht umdrehen und behaupten, die Gefährlichkeit und Unanständigkeit des öffentlichen Handelns, welche sich an diese beiden Namen knüpfen, seien die Prügelknaben der Verberbung und Vergriffung des Volkswillens. Es kommt unseres Erachtens überhaupt nicht viel dabei heraus, wenn jedermann den Rathsan (wir meinen nicht den Leßlingschen, sondern den Sammeltschen) spielen und seinem David mit dem Borwurfe zu Liebe gehen will: Du bist der Mann! Hier gilt das Sprachspiel: Iliacos intra muros peccator et extra. Wir haben alle geübt, Konfessionen und Liberale, Regierungen und Volk, Katholiken und Protestanten, alle Parteien, alle Stände. Das aber müssen wir auf Grund der Geschichte bezugen: unser Volk hat seine schlimmsten Feinde als die Sunkler und Pfaffen. Gefährlich sind sie jeder für sich; doppelt gefährlich, wenn sie sich verbinden. Und sie werden sich verbinden, um der neuen Zeit ein Weiz zu stellen. Für sie steht alles auf dem Spiele: Gunst von oben, Gefolgschaft von unten, der Glaube an ihre staatsbehaltende Kraft, die Anerkennung ihrer Vorrechte, die Bewegung unter ihr Joch, die Verwirklichung ihrer Ansprüche.

Von jeher haben die feudalen Vasallen und die hierarchischen Trabanten ein doppeltes Spiel getrieben: an die Fürstenthronen haben sie sich herangebeugt, um sich für die feinsten Sätzen der staatlichen Ordnung anzugeben; und sobald es dann darauf angekommen ist, auch nur ein Jota ihrer Ständesinteressen, welche sie mit den Interessen der Krone und des Reiches Gottes verwechseln, um der Volkswohlfahrt willen aufzugeben, hat sich herausgestellt, daß sie nur wechselfeitig Helfershelfer waren, die Schätze zu sichern, in deren Walle sie sich heiden wollten. Ob sie schmeicheln oder drohen, die Zähne zeigen oder die Sammetpfötchen drücken, sie sind immer dieselben, und darum gilt es, auf der Hut zu sein, damit nicht das neue Jahr unter dem Zeichen des Ritterhelms und der Feuertrommel stehe!

Aller guten Dinge sind drei, darum sei noch der Neujahrswunsch ausgesprochen: sehe jeder zu, daß nichts verloren werde! Bekanntlich werden große Unternehmungen nicht selten im letzten Augenblick dadurch gefährdet, daß ungeschickte Hände vor der Zeit die Form zerlegen, den Weggang aufziehen, die halbgarre Speise herunterschöpfen, die unterprobt Entdeckung ausposaunen. Gut Ding will Weile haben, und so schüchtern wir alle nach der neuen Zeit auszusuchen, so vorichtig sollten wir sein, ihre Entfaltung zu hindern indem wir etwa, gleich ungeduligen Knaben, die Schmetterlingspuppe anbrochen, ehe der Falter ausgeflüchtet ist. Nur nicht das ganze Spiel auf eine einzige Karte setzen! Veder Gottes haben wir uns unter dem Baum des Bismarck'schen Geistes diese einseitige und wogepflanzte Unart so sehr angewöhnt, daß wir so bald nicht wieder davon lassen können. Das Wort: „wer nicht mit mir ist, der ist wider mich“, ist ein gesehndes und darum überaus gefährliches und findet sein notwendiges Korrektiv an dem andern: „wer nicht wider mich ist, der ist für mich.“ Uns hilft weder Vergessen noch Verdammen, und das entweder alles oder nichts ist eine unerlaubte und abgöttische Zwangswahl. Keinem Menschen in der Welt ist die Zeit so auf den Zeit zugezeichnet, daß alle Normen mit ihm stehen oder fallen. Es war der verhängnisvolle Irrthum des Fürsten Bismarck, daß er das heroische Judent seiner gewaltigen Persönlichkeit, welches man in allen Mäskeln und Fasern des Volkstörpers spürte, für das sichere Zeichen davon hielt, daß ansichtslos in ihm der christlich-germanische Geist des neunzehnten Jahrhunderts seine Verkörperung gefunden habe. Solche Verkörperungen giebt es einfach nicht. Die Fabel des Menenius Agrippa gilt noch heute: die Glieder des Leibes, die sich gegen den Magen empören, fügen sich selbst den größten Schanden zu; aber der Magen, der sich übernimmt, setzt sich selbst außer Stande, seiner Aufgabe zu genügen. Thue nur jeder seine Schuldigkeit, nach seinen Kräften, in seinem Stande, an seiner Stelle, und jeder ist überzeugt, daß weder unfruchtbar Signation noch gewaltthätige Umwälzung die bessere Zukunft verbürgen, sondern allein stetige, folgerichtige, von allen Kräften getragene Entwicklung.

Wäge das Jahr 1891 in diesem Sinne ein Jahr des Heils werden!

Eine Psychologie des Traumes.*

Das große Interesse, das für Gebildete und Ungebildete die Traume von jeher gehabt haben, wird im allgemeinen seitens der Psychologen und Philosophen nicht getheilt. Man hat sich in der Wissenschaft längt an ein scheinbares Ignoramus dieser Beziehung gewöhnt und bemüht sich, weder das Was noch das Wie des Träumens zu ergründen. Dennoch entsteht offenbar dieses dunkle Gebiet nicht so sehr der wissenschaftlichen Forschung notwendige Grundlage als man gemeinhin annimmt. Ist es doch sogar gelungen, auf experimentellem Wege eine Reihe von Fragen zu lösen! Wenn man aber trotzdem die Erkenntnis auf diesem Gebiete nur sehr langsam fortgeschritten ist und die Summe des thätlich ergründeten Wissens noch eine sehr beschränkte blieb, so liegt der Grund hierfür offenbar in dem Umfange, daß nur sehr wenige Personen dazu geeignet sind, über das Träumen Studien zu machen. So sonderbar es nämlich für den gewöhnlichen Menschen ist, sich nicht mit diesen Dingen näher beschäftigen zu können, so gehört eine große Übung und eine große Aufmerksamkeit für den Fall, daß man diese Dinge näher untersuchen will, um nur an eine ganz geringe Zahl der Träume wieder nach dem Erwachen erinnern können. Der Mensch selbst ist demnach nicht dazu im Stande, sich selbst über irgend welche wissenschaftliche Untersuchung dieses Gebietes Aufschluß zu verschaffen. Wer aber unmittelbar nach dem Erwachen des Träumens in Bild und Wort festhalten will und insbesondere diese Studien fortsetzt, der

kommt zuletzt dahin, die Stunden des Schlafes ähnlich auf die Räume hin kontrollieren zu können, wie wir alle im Voraus sind, die Zeit des Wachens in Bezug auf unsere Gedanken zu überlegen. Denn, wie es hier gleich zu sagen, alle Hypnothosen von sich, wenn sich nicht so ausdrücken darf, scheinen darin übereinzustimmen, daß, wie es kein Wachen ohne Denken, so auch keinen Schlaf ohne Träumen geben soll. Wenn also der Dichter des Natlan von sich behauptete, er träume niemals, so würde das nur heißen, er habe sich nie auf seine Räume besinnen können.

Der Verfasser des vorliegenden Werkes scheint, so schreibt (Guald (Strasbourg) in der Berliner „Allg. Wochenchrift“, in beiderem Maße für das Studium der Räume geeignet zu sein. Während er schon in früher Jugend eine große Vorliebe für solche Beobachtungen hatte, wurde er später durch den traurigen Umstand seiner völligen Erblindung dazu geführt, sich ausschließlich mit diesem Thema zu beschäftigen. Er dürfte übrigens ein Unikum in der Geschichte der Medizin sein, daß jemand nach seiner völligen Erblindung noch mit dem Studium der Medizin begonnen hat. Der Verfasser war bis zum 30. Lebensjahre ein Offizier im russischen Heere, erst dann trat ihn das Mißgeschick zu erblinden, und es ist fast unbeschreiblich, wie er trotzdem es fertig gebracht hat, so tief in die medizinischen Wissenschaften einzudringen.

Wir können hier nicht auf eine detaillierte Auseinandersetzung der Untersuchungen und Theorien, die Ergebnisse uns entwickeln, eingehen. Bei der Schwierigkeit des behandelten Themas und der großen Dunkelheit, die noch über diese Vorgänge im Organismus herrscht, ist es verständlich, daß auch die Erklärungen nicht einfacher Natur sein können. Erwähnen wir nur, daß die Wechselzustände des Wachens und des Schlafens nicht, wie man bisher allgemein annahm, vom Gehirn in erster Linie ausgehen sollen. Nur durch vegetative Vorgänge werden im Körper periodische Veränderungen

herbeigeführt und Gangen. Die einzelnen scheinbar allein geeignet, den Wechsel von Schlaf und Wachen einzuleiten. Während des letzten Zustandes nehmen sie äußere Kräfte in sich auf und strahlen sie während des Schlafens wieder aus. Die Unterstufen, die wir während dieser Zustände in Bezug auf den Schlafwechsel, die Verteilung des Blutes, die Erregbarkeit der verschiedenen Thätigkeit der Ganglienzellen.

Während des Schlafens können sensible Reize empfunden werden und die Empfindung ist auch der beim Wachen durch denselben sensiblen Reiz hervorgerufenen Empfindung spezifisch gleich, aber merkwürdigerweise ist die im Traum verzeipte Empfindung verflüchtigt, während man doch eigentlich annehmen sollte, daß das schlafende Gehirn noch weiter hart auf den Reiz reagiere. Hierfür zwei Beispiele:

Desoakes war eingeschlossen, ein Insekt nach ihm. Er träumte, von einem Gegenstand durchbohrt zu werden.

Eine Lompe mit rothem Schirm wird nicht vor einem Schlafenden vorbeigeführt. Er träumte einen Blig einzufangen zu sehen und durch Affektion gefüllt sich dazu die Erscheinung von Sturm und Regen.

Sehr merkwürdig ist der Umstand, daß Geruch und Geschmack sehr selten in den Träumen eine Rolle spielen; Brillat-Savarin macht schon darauf aufmerksam. Wenn man von einem Nahrungsmittel oder einer Waise träumt, so sieht man im Traum die Blumen, oder ihren Duft zu empfinden; träumt man von einem Mittagstrog, so sieht man die Speisen, ohne sich an ihrem Wohlgeschmack zu erfreuen.

Das trübende eine Erregung der Geruchs- und Geschmackssinne während des Schlafes wahrgenommen werden kann, ist daß gerade durch die Geruchsempfindungen Träume angefaßt werden, dafür giebt folgende interessante Erzählung den Beweis, die zu dieser Zeit auch in welcher Weise man experimentell

* Der Schlaf und das Abendstern. Psychologie des Träumens und des Schlafes. 1. und 2. Theil. Paris Verlag von Felix Meunier.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Dez. Der Kaiser erholte im Laufe der letzten Nachmittagsstunden die Regierung Angelegenheiten und legte sich am Abend nach dem Berliner Theater. ...

Berlin, 30. Dez. Auf Grund einer am kompetenter Einfluss eingegangenen Erkundigung bin ich in der Lage, alle Gerüchte über den angeblichen Rücktritt ...

Berlin, 30. Dez. Die Meldung des Vortragsporters Gengst im Berliner Figaro, dass er sich nicht mehr ...

Berlin, 30. Dez. Hofprediger Söder wird, wie glaubwürdig verlautet, nicht bloß in Sachen, sondern auch in anderen Dingen des Reiches eine politische Anrede ...

Der Erzherzog selbst ... Ich war in Begriff, mich nach dem Bivara zu einem meiner Züge zu begeben, um dort vierzehn Tage zu bleiben. ...

Sehr merkwürdig ist, dass Heide, welche beim Wachen gar nicht wahrnehmbar werden, doch sehr stark auf das Traumen einwirken können. ...

Der Reichs-Anz. veröffentlicht heute den am Montag in Berlin angelangten Bericht, in dem Wissmann die Abberufung Emin's eingeleitet motiviert, sowie eine Verfügung Wissmann's an Emin. ...

- 1. Errichtung einer Station am Njanga, möglichst fälschlich, d. h. möglichst nahe unterer Annarochort gelegen, die gleichzeitig als Ozeanleitung für einen vorrätigen, im nächsten Jahre hinausgehenden Dampfer zu betriebsfähig ist. ...

Die Verfügung an Emin ist durch Boten am denselben abgegangen. Die Vorbereitungen an Emin in dieser Beziehung beziehen sich auf den Bericht Emin's vom 11. Okt., und auf den Bericht Stofes' vom 20. Okt. ...

Emin ist am 27. Sept. in Ulumbi am Njanga eingetroffen. Auf die Nachricht hin, dass in Ulumbi ein großes Lager arabischer Sklavenjäger, die wahlweise er Vient. Sudlmann, das Lager aufzugeben. ...

gelebt vergingen zehn Jahre, ohne dass er je von Ägypten geträumt hätte. Mit einem mal fliehet sich aber fast in jeder Nacht Träume ein, die ihn nach Ägypten zurückführen und sich auf seine damalige Reise bezogen und wenige Tage darauf extrakte er dann wieder an denselben Angelegenheiten, an dem er in Ägypten gelitten hatte. ...

Wie verhält sich mit unserem Geiste während des Schlafes mit einem Richter, dem man bald geordnete und geordnete Affen eines Kases und vorher eingeleiteter Prozesse unterbreiten würde, ...

Wann sich die Träume in diesen Fällen zum Nützlichen leisten, ja eine Wahrheit erkennen lassen, die man selbst im wachen Zustande gar nicht feststellen imstande ist, ...

Als Stofes am 4. Okt. in Ulongo eintraf, fand er dort den von Emin zurückgelassenen Vient. Vanghel mit 20 Soldaten (den übrigen Teil seines Gefolges hatte Vanghel Emin nachgelassen). ...

Die beiden Offiziere der Schutztruppe führten mit diesen Truppen eine Besichtigung des Landes und waren dabei an einer Stelle in dieselbe eingebunden, als von allen Seiten zahlreich Schwärme von Wanganen erschienen und die auf unserer Seite erschienenen Wanganen schämig die Flucht erlitten. ...

Der von Stofes vermutete Marsch Emin's nach den Wundbergen würde eine Rückkehr Emin's nach seiner Provinz bedeuten. Ob diese von Stofes ausgesprochene Vermutung richtig ist, wird man je bald erfahren. ...

Nachdem die Frage wegen Verwendung des sog. Sperrgebetens wieder auf die Tagesordnung gesetzt ist, ...

Sie ist zunächst, was die rechtliche Seite der Materie anlangt, durch den Mund des Herrn Ministres der geistlichen Angelegenheiten bestimmt erklären, dass bei ihr niemals die Auffassung obwaltete, als ob ihr gegenüber ein Recht im technischen Sinne, ...

Schon hieraus erhellt, dass die Auffassung der Regierung sich die Summe 5 beträgt. Albert Moineau charakterisiert diese Eigenschaft des Traumes durch ein sehr treffendes Bild. ...

Wie verhält sich mit unserem Geiste während des Schlafes mit einem Richter, dem man bald geordnete und geordnete Affen eines Kases und vorher eingeleiteter Prozesse unterbreiten würde, ...

Nach der Meinung von Serguejew ist der Hauptgrund für die im Traume sich aufdrängenden Irrthümer in dem Augenblicke, ...

Während des Schlafes nicht nur ebenso groß, sondern sogar ungleich größer sein muss, als während des Wadens.



Zur Jahreswende

Berlin W., am 1. Januar 1891
Unter den Linden 3.

ergreife ich gern die Gelegenheit, allen meinen Freunden und werthgeschätzten Kunden meinen Dank abzustatten für die so überaus zahlreichen Aufträge, welche mir seit 2 Decennien und besonders im verfloßenen Jahre so reichlich zu Theil wurden.

Das Glück bedachte meine Kollekte im letzten Jahre mit ausserordentlich vielen Treffern und sind die grössten Gewinne während dieses Zeitraumes unter meine werthen Kunden zur Vertheilung gelangt.

Ich nehme heute Veranlassung, allezeit meine besten Glückwünsche darzubringen und hoffe, dass die Erwartungen, welche sich hieran knüpfen, voll in Erfüllung gehen mögen.

Durch prompte und reelle Bedienung bleibe ich bemüht, das mir aus allen Kreisen entgegengebrachte Vertrauen dauernd zu erhalten.

Reichsbank-Giro-Konto
Telegr.-Adresse: Lotteriebanc Berlin.

Carl Heintze,
Loose-General-Debit und Bankgeschäft.

Nächste Gewinnzielungen:

Vom 20. Jan. bis 7. Febr.: Wörtlich Ziehung der IV. Klasse der Königlich Preussischen 183. Staats-Lotterie. 160000 Loose und 65000 Gewinne = 22 Millionen 157180 M. Hauptgewinn 600000, 2 à 300000 M. u. s. w.
Preis der Original-Loose: $\frac{1}{1}$ M. 240.— $\frac{1}{2}$ M. 120.— $\frac{1}{4}$ M. 60.— Preis der Antelle: $\frac{1}{2}$ M. 112.— $\frac{1}{4}$ M. 56.— $\frac{1}{8}$ M. 28.— $\frac{1}{16}$ M. 14.— $\frac{1}{32}$ M. 7.— 350.

„ 23. bis 25. Februar: Ziehung der Kölner Dombau-Lotterie. Hauptgew.: 75000 M. Preis des Loose M. 3. (Porto u. Gewinnliste 30 Pf.)
Zur Bestellung von Loosen sind Postanweisungen am geeignetsten. — Auf den Kupon der Postanweisungen ist die Loosbestellung, sowie der Name und Wohnung deutlich zu schreiben.

Wein Auskunfts-Bureau
für alle Fragen betreffend die Arbeiter-versicherung
hier, Großer Berlin 5, bringe ich in empfehlende Erinnerung.

E. Laegel, Krankenkassen-Rendant.

Das Schulden-Einziehungs- u. Auskunfts-Bureau
„Vorsicht“ befindet sich jetzt **Schmeerstrasse 31. I.**

Außer Zimmer-Arbeiten übernehmen alle Arten Brunnen-, Pumpen-, Höhr- und Erdböhr-Arbeiten.

Alb. Zabel & Sohn,
Zimmer- und Böhrmeister, Brunnenbau-Geschäft.

Brennholz billigt bei August Mann, Schiffaale.

Se. weiph. Schmelzwerk billigt bei August Mann, Schiffaale.

Rawald's Weinhandlung,

Halle a. S., Leipzigerstraße 6,

empfeilt: extrafein Kronen-Punsch-Ostsee à 3 M. feinen alten Jamaica-Whisky à 2 1/2 M. feinen alten Portwein à 3 M. Old Sherry à 2 1/2 M. Drei Mader à 4 M. ganz extra feinsten Ruster Ausbruch (Original) à 3 M. guten Mostelwein à 60 s. Braunerberger Auslese à 1 M. 50 s. Edelweiss Bierbräuung à 2 M. 50 s. Bolmer Bierbräuung à 2 M. 50 s. f. St. Julien Bierbräuung, à 1 M. 50 s. Champaagner à 2 M. Champaagner monovale à 2 M. 50 s. extrafein Champaagner à 6 M.

Theehändler **Class Foelders in Emden** liefert Thee in allen Preislagen und jeder gewünschten Zusammenstellung.

Pecco Melange pr. 1/2 Kg. à 3.00. Soepoey Pecco pr. 1/2 Kg. à 2.50.
Pecco Senchong „ „ 2.20. Senchong Melange „ „ 1.80.
Broken Pecco „ „ 1.00. Grünsthee „ „ 1,50 bis 1,20.

Otto Will, Halle a/S.
Brüderstraße 11,
Hypotheken-, Vermittlungs- u. Commissions-Geschäft
für die Provinz Sachsen.

Beforgung von
Bank- und Privatgeldern
jeder Höhe auf Hans- und Adersgrundstücke, zum niedrigsten Zinsfuß; auf Wunsch 5 bis 10 Jahre unfindbar.

Für Kapitalisten kostenfrei
Unterbringung von Kapitalien
auf nur sichere und gute Hypotheken.

Vermittlung im
An- und Verkauf
städtischer und ländlicher Grundstücke
für Kaufsuchende kostenfrei.

Schnellste, verschwiegenste und streng reellste
Ausführung der Aufträge.

Atelier f. künstl. Zahnersatz,
Plomb., Reparatur, etc.
Jul. Sachse, Geiststr. 17
(Adler-Apothek), Eilig, Breitestrasse 59.

Anzugstoffe,
gute Qual. in neuesten Modellen, f. Herren u. Knaben, Tausendfach in modernsten Fasern zu eleganten Frauenmodellen, Heibern u. Regenmänteln verleihe jedes Maß zu Fabrikpreisen. Broderfr.
Max Niemer, Sommerfeld,
R. 2.

Fabrik vulk. Kautschukstempel
gr. Schlamm 4.
Alfred Pleutsch, Halle a/S.

Sonnblum- und Makarhonquet-Fabrik
von **Weise & Feilerth**
Geißstraße 56.
Makart- u. Pflanzenbouquets in allen Größen.
Balgarraturen vom einfachsten bis elegantesten Genre.
Jardiniere, Blattpflanzen und Todtenblumen.
Sämmtliches Material à Schillingen u. Bogenblumen.
Billigste Preise bei prompter Bedienung.

Cognac der **Export-Oen.**
für Deutschen
Cognac, Köln a. Rh.,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Verkehr nur mit Wiederverkäufern.
Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.

Weneicher Ausbruch
(rother Ungarwein),
untertucht und begutachtet, sowie von höchsten Autoritäten für die höchste und beste Qualität besonders empfohlen, ist in Originalflaschen zu haben bei:
C. Böhme, Wucherstraße 6.
E. Haupt, Zwingerstraße 27.
A. Friebus, Zwingerstraße 7.
H. Wittig, Forststraße 3.

9 Pfd. in Züßrahmbutter à 10.80
„ Silberbutter „ 9.50
10 Pfd. in Züßrahmbutter à 10.80
„ Silberbutter „ 9.50
Züßrahmbutter u. Butter
Züßrahmbutter u. Butter
Züßrahmbutter u. Butter

Aal
frisch gefangen, lebend verpackt, so wie der Jung denselben liefert, klein, mittel und groß, bei. per Madn. à Ctr. 50 A bei Postsendungen à Bld. 55 à ab hier.
L. Brozen, Geißstraße 11/12.

Frühe Champignons,
sehr feine, sehr aromatisch! 1/2 Kilo 1.50, 1/4 Kilo 0.75 M. 1 Liter = 1/2 Kilo 1.50 M., wöchentliche Belieferungen frei ins Haus, sonst gegen Geld zu haben in allen Wein- u. Bierhandlungen.
Prehlers Berg, Liebenauerstr. 3a,
anßerdem nur bei Herrn **Julius Bethge, Geißstraße 2.**

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Eurelung).
Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatisches, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Nervenkrankheiten, Abspannung, Schwäche, Ermüdung, Brustschmerzen, Wundschmerzen, Gelenksentzündung etc. etc. zu haben in jedem beliebigen Apotheken- u. Drogerie-Geschäft.
Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

Volks-Kaffee-Halle
I. am Leipziger Thurm.
Geöffnet von früh 1/2 6 Uhr an.
II. alte Promenade (Reitbahn)
Geöffnet von früh 1/2 7 Uhr.
III. Moritzwinger.
Geöffnet von früh 1/2 6 Uhr an.
Es wird verabreicht:
Kaffee, Soda, Milch, Fleischbrühe, Seltzerwasser, Limonade.

Warten an 58, welche sich besonders an Personen an Bedienung eignen und in den drei Hallen verwendet werden können, sind in der Halle am Leipziger Thurm und am Moritzwinger, sowie bei Herrn Kaufmann **Weyer, Geißstr. 27**, **Weyersberger, Geißstr. 27**, **Weyersberger, Geißstr. 27** und Herrn **Hilde, Zwingerstr. 7** zu haben.
Die Verwaltung des **Volks-Kaffee-Hallen** L. 11. a. 11.